

Zeitschrift: Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte
Herausgeber: Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie
Band: - (2001)
Heft: 23

Artikel: Das Planarchiv der Eidgenössischen Linthkommission
Autor: Speich, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-12586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Planarchiv der Eidgenössischen Linthkommission

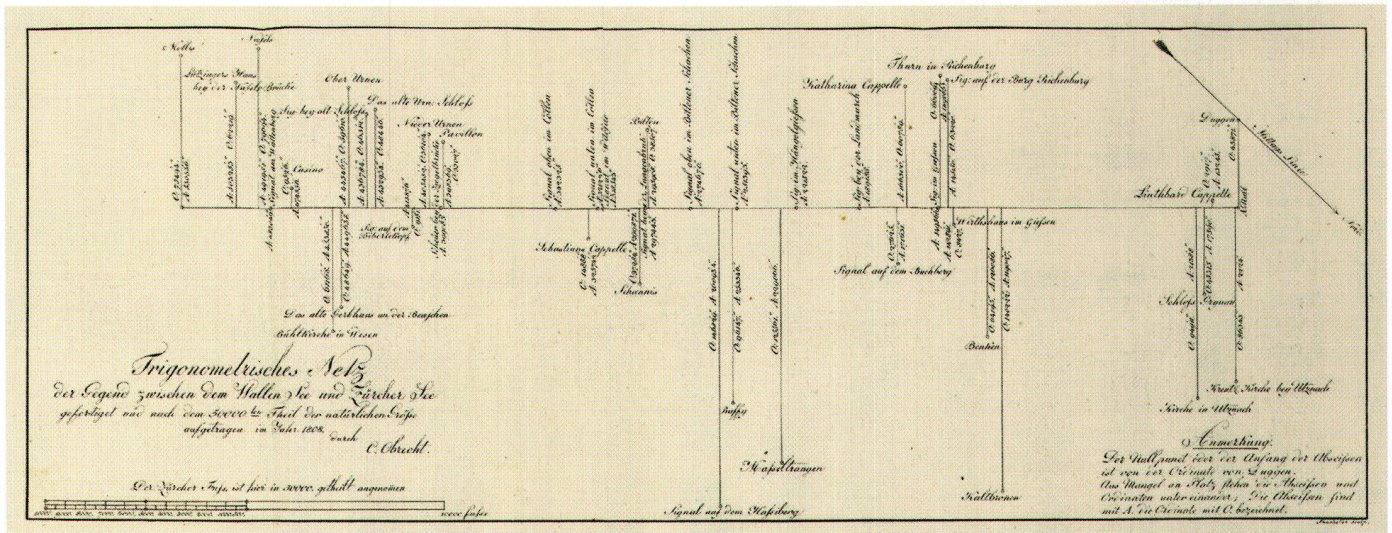


Abb. 1: Trigonometrisches Netz von J. Ch. Obrecht, publiziert im «Offiziellen Notizenblatt die Linthunternehmung betreffend», Erster Band, S. 460.

In den Jahren 1807 bis 1823 wurde die stark versumpfte Linthebene durch eine gross angelegte Korrektur der Flüsse Linth und Maag trocken gelegt. Diese erste moderne Flusskorrektur der Schweiz unter der Leitung von Hans Konrad Escher (1767–1823) ist von Madlena Cavelti Hammer und René Brandenberger bereits in einer älteren Nummer dieser Zeitschrift vorgestellt worden.¹ Zudem ist sie in diesem Heft Thema zu einem weiteren Beitrag *Die grosse Landnahme zu Lasten der Gewässer im 19. Jahrhundert ...* von Irma Noseda, weshalb die Eckdaten nicht zu wiederholen sind. Vielmehr möchte ich im Folgenden einige bisher unbekannt Karten und Pläne näher vorstellen, die im Zug der Linthkorrektur entstanden.

Neue Quellen zum «Linthwerk»

Der Linth- und der Escherkanal sind in einer Zeit gebaut worden, als die Eidgenossenschaft lediglich in einem losen Bündnis souveräner Kantone bestand und keine zentrale Verwaltung unterhielt. Dieser Umstand hatte zur Folge, dass für die Durchführung des kantonsübergreifenden Projektes eine neue Behörde geschaffen werden musste, in der zunächst die Kantone Zürich, Schwyz, Glarus und St. Gallen und seit der Bundesstaatsgründung auch der Bund vertreten war. Ab 1848 festigte sich der Bundesstaat allmählich, so dass 1862 eine vollständige Reorganisation der Linthverwaltung nötig schien. Die «Eidgenössischen Linthkommission» wurde geschaffen, welche noch

heute besteht. Diese Behörde stellt in der Schweiz ein Unikum dar. Die Linthkommission ist eine öffentlichrechtliche Stiftung, die in beschränktem Ausmass sowohl über Polizeifunktionen als auch über Steuerhoheiten verfügt.² Sie wurde und wird daher von der lokalen Bevölkerung bisweilen als eigenständige «kantonale» Hoheit wahrgenommen, die sowohl den vier Linthkantonen als auch dem Bund gegenüber eine gewisse Autonomie behaupten kann. Diese Unabhängigkeit der Linthverwaltung von bestehenden staatlichen Institutionen führte in archivtechnischer Hinsicht dazu, dass ihre Akten und Pläne weder im Bundesarchiv noch in einem der kantonalen Archive abgelegt wurden, obwohl 1934 das Landesarchiv Glarus vom Bundesrat zum Standort bestimmt worden war.³ Vielmehr blieben die Unterlagen der «Linthingenieure» Heinrich Pestalozzi (1790–1857), Richard La Nicca (1794–1883), Alois Negrelli (1799–1858), Gottlieb H. Legler (1823–1897) und Heinrich Leuzinger (1858–193?), unter der Obhut der Linthkommission über lange Zeit mehr schlecht als recht verwaltet. In den 1940er Jahren inventarisierte der Zürcher Vertreter in der Linthkommission, Regierungsrat Rudolf Maurer (1872–1963), die Linthakten und deponierte sie in Glarus, wo sie bis 1998 im kantonalen Gerichtshaus aufbewahrt wurden.

Historische Aufarbeitung

Auf Initiative des Glarner Landesarchivars Dr. Hans Laupper, der eidg. Linthkommission und deren Präsident, alt Ständerat Kaspar Rhyner, bin ich gegenwärtig damit beschäftigt, den gesamten Bestand zu erschliessen. Diese Arbeit ist mittlerweile so weit fortgeschritten, dass die Akten und Pläne als Depositum im Landesarchiv Glarus sehr bald öffentlich zugänglich sein werden. Ausserdem ist der Bestand um Akten der Linthingenieure Jacques und Peter Meier (Ingenieurbüro Meier, Lachen) ergänzt worden, die das Linthwerk über weite Teile des 20. Jahrhunderts begleitet haben und in deren Amtszeit die Linthebene-Melioration, der Bau der Walenseestrasse und jener der Autobahn fiel. Aufbauend auf den gewonnenen Quellenkenntnissen arbeite ich an einer Monographie, deren Ziel die Einordnung des Linthwerks in seinen sozial- und technigeschichtlichen Kontext sein wird. Der Bestand im Landesarchiv Glarus enthält neben Akten, Protokollen und Druckschriften eine Plansammlung von ca. 1600 Plänen. Schriftstücke aus der eigentlichen Bauzeit des Linthwerks, als der badische Ingenieur Johann Gottfried Tulla (1770–1828), der Zürcher Hans Konrad Escher und nach dessen Tod Salomon Hegner (1789–1869) aus Winterthur für die technischen Belange zuständig waren, sind nur wenige vorhanden.⁴ Aber die Sammlung reicht bis zum Baubeginn im Jahr 1807 zurück. Und ab den 1830er Jahren bilden Akten und Pläne zusammen eine umfassende Dokumentation der Ge-

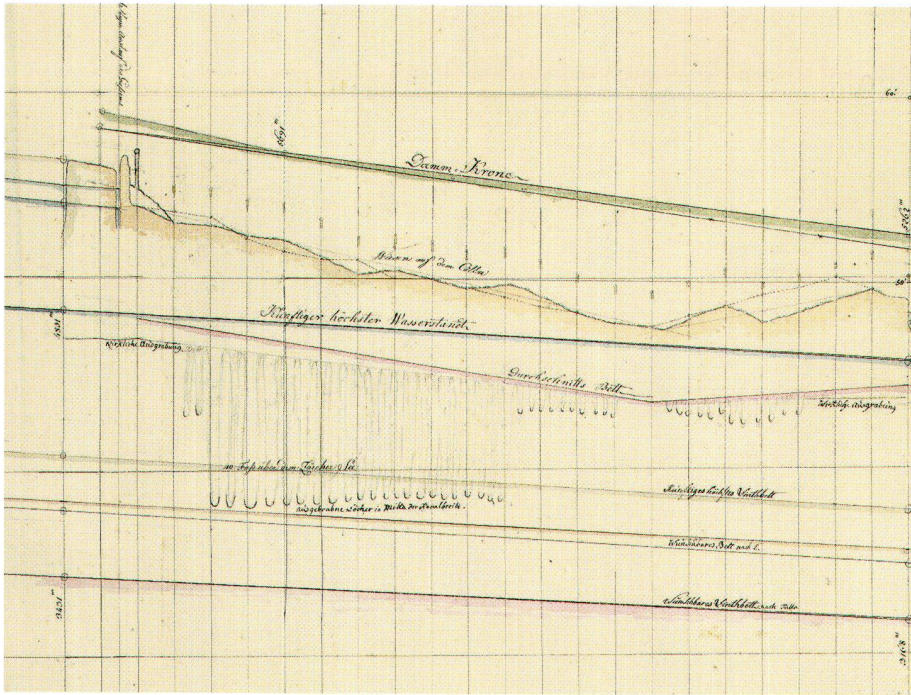


Abb. 2: Ausschnitt aus dem Nivellement des «Urner-Durchstichs». Plan von J. G. Tulla aus dem Jahr 1808 auf der Basis von Messungen durch Fehr. Massstab der Höhe 1:40, Massstab der Länge 1:2000, 122 x 47 cm (LIAR F 4.1).

schichte dieses Bauwerks. Unter den vorhandenen Dokumenten finden sich z.B. Versammlungsprotokolle der verschiedenen lokalen Genossenschaften, in denen die Anstösser und unmittelbaren Nutzniesser der Korrektur zusammengeschlossen waren. Dieser Teil des Archivs der Eidgenössischen Linthkommission ermöglicht es, sich historisch der Perspektive der ländlichen Lokalbevölkerung anzunähern, die dem technischen Grossprojekt nicht immer wohlgesonnen war.

Technische Skizzen

Als Hauptbestand des Planarchivs müssen die rund 140 überwiegend tabellarischen Darstellungen zu den Wasserständen, den Abflussverhältnissen und den Nivellements aus den Jahren 1807 bis 1939 gelten sowie die über 650 Längen- und Querprofile der Kanäle aus den Jahren 1825 bis 1958. Zwar sind viele dieser Dokumente für gesellschafts- und kartographiegeschichtliche Fragen wenig ergiebig. Und für hydrographische Langzeituntersuchungen ist das Material zu lückenhaft beziehungsweise nicht vergleichbar genug.⁵ Aber für die Geschichte des Wasserbaus liegen einige «Perlen» vor.

So sind beispielsweise Skizzen von Tulla aus dem Jahr 1807 erhalten, die Rückschlüsse auf dessen Planungsarbeit erlauben.⁶ Immerhin basiert auf diesen Entwürfen die Dimensionierung des ganzen Bauwerks, welches ja noch rund zweihundert Jahre später dem Hochwasser von 1999 stand halten konnte. Abbildung 2 zeigt das Längenprofil eines Linthkanal-Abschnittes unterhalb der Ziegelbrücke. Während am linken Bildrand ein Kanalabschnitt zu sehen ist, der in das bestehende Linthbett zu liegen kam, zeigt

die Bildmitte das weit unterhalb des Wasserpegels liegende Niveau des Niederurner Rieds. Die in Farbe markierten Linien der künftigen Dammkronen und der künftigen Kanalsohle machen das Arbeitspensum deutlich, das hier noch zu leisten war. Als Grundlage für die Projektierung der Gefälle diente ein Nivellement, welches der Zürcher Schanzenherr und Kartograph Johannes Fehr (1763–1823) aufnahm.

Wesentlich für die Abflussverhältnisse des Linthwerks war der Pegel des Zürichsees, von dem letztlich alle Berechnungen auszugehen hatten. Schon in der Zeit Eschers bestanden Bemühungen, die Kapazität der Limmat als Ausfluss des Sees zu vergrössern.⁷ Aber erst ab den 1850er Jahren wurden in der Stadt Zürich bauliche Massnahmen in Angriff genommen. Von diesen Arbeiten legen über vierzig Situationspläne und Profile Zeugnis ab, die im Archiv der Linthkommission erhalten sind.

Katasterpläne

Am interessantesten scheinen die rund 50 Pläne über das Grundeigentum des Linthunternehmens aus den Jahren 1837 bis 1920 und vor allem die 366 Katasterpläne aus den Jahren 1807 bis 1950 zu sein, welche sämtliche direkt von der Linthkorrektur betroffenen Grundstücke in allen Gemeinden von Schmerikon über Reichenburg, Bilten und Schänis bis nach Näfels und nach Walenstadt dokumentieren. Diese Pläne sind unerschöpfliche Quellen zur Lokalgeschichte aller betroffenen Ortschaften. Die erste Aufgabe der Linthkorrektoren war es, durch die Landmesser Johann Rudolf Diezinger (1770–1847) und Hans Jakob Frey (1783–1849) – die übrigens beide an Johann Georg Tralles' (1763–1822) Vermessung im Kanton

Bern mitgearbeitet hatten⁸ – das ganze Gebiet kartographisch im Massstab 1:2000 aufnehmen zu lassen. Abbildung 3 zeigt eine Katasteraufnahme Diezingers von 1807 aus dem Gebiet der Gemeinde Mollis. Pläne dieser Art liegen über das ganze Linthgebiet vor, da sie als Grundlage für den nötigen Landerwerb dienten. Die grün markierten Grundstücke wurden vor Baubeginn angekauft.

Frey und Diezinger stützten sich bei ihren Arbeiten auf die von dem badischen Ingenieur Johann Christian Obrecht «vermittelt eines englischen Teodoliths [sic]»⁹ im Frühling 1808 erstellten geodätischen Grundlagen (Abbildung 1). Ihre Arbeit diente dazu, die Grösse und den Wert der Grundstücke vor der Linthkorrektur zu bestimmen, um nach der erfolgten Melioration den gewonnenen Mehrwert in Franken und Rappen beziffern zu können. Weil die Linthkommission auch später von den Anstössern die sogenannte «Linthanlage» – eine Art Grundsteuer – erhob, sind auch aus jüngerer Zeit Katasterpläne erhalten, die über die Siedlungsentwicklung im Linthgebiet Aufschluss geben. Im Interesse der lokalgeschichtlichen Forschung wurden diese Pläne bei der aktuellen Reorganisation des Archivs nicht chronologisch, sondern nach Gemeinden zu einzelnen Dossiers zusammengefasst.

Ebenfalls kartographisch dokumentiert ist die Industrialisierung des unteren Glarnerlandes im 19. Jahrhundert, so etwa die Expansion der Firma Enderlin & Jenny in Niederurnen. Abbildung 4 zeigt die Anfänge dieses Unternehmens, das später an der Ziegelbrücke bedeutende Anlagen erstellen liess.

Situationspläne

Die Grundlagen von Obrecht dienten nicht nur zur Erstellung von Katasterplänen. Diezinger und Frey haben auch alle alten Linthläufe detailliert aufgenommen. Abbildung 5 zeigt die Situation an der alten Näfelerbrücke um 1807. Deutlich sichtbar ist, dass die alte Linth sehr viel mehr Raum einnahm, als für den projektierten Kanal vorgesehen wurde.

Für die Geschichte des Wasserbaus sind ausserdem die Situationspläne von bedeutendem Wert, die aus der Zeit der Linthingenieure La Nicca und Legler erhalten sind. Zu nennen ist hier insbesondere der das ganze Linthwerk umfassende Plan von Camillo Salvetti aus dem Jahr 1843 (Abbildung 6). Aus dieser umfassenden Planaufnahme soll hier einer der kritischen Abschnitte des Linthwerks gezeigt werden: die Einmündung des Escherkanals in den Walensee, welche unter der Leitung Richard La Niccas ab 1843 bewerkstelligt wurde. Die Abbildung 7 zeigt den gleichen Kanalabschnitt nach seinem definitiven Ausbau.

Nebst diesen von der Linthkommission in Auftrag gegebenen Aufnahmen sind im Planarchiv auch Pläne enthalten, die im Zu-

sammenhang mit anderen Infrastrukturbauten wie Strassen, Hochspannungsleitungen und namentlich der Eisenbahn entstanden sind. Zudem sind auch Situationspläne der Walenseelinie der Nordostbahn und zahlreiche Aufnahmen der SBB erhalten. Eine weitere Projektskizze der Linie der Vereinigten Schweizer Bahnen von Weesen nach Glarus ist leider in einem sehr schlechten Zustand. Schliesslich ist auch der Bau der Walenseestrasse in den 1950er Jahren dokumentiert.

Die im Planarchiv der Eidgenössischen Linthkommission enthaltenen kartographischen Erzeugnisse eröffnen eine interessante Perspektive auf den Bau und den Jahrzehnte dauernden Ausbau des «Linthwerkes». Gleichzeitig sind sie aber auch einmalige Quellen zur Geschichte der Linthebene.

Résumé:

Les archives des plans de la Commission fédérale de la Linth

La première correction moderne d'un cours d'eau a été menée à bien de 1807 à 1823 sous la direction de Hans Konrad Escher. La «Commission fédérale de la Linth» fut nommée à cet effet et elle existe encore de nos jours. Cette autorité, sous la forme d'une fondation de droit public avec des fonctions de police et un droit d'imposition limités, est unique en Suisse. Les actes et les plans de cette commission seront à l'avenir déposés aux archives de Glaris et accessibles au public. Ces documents cartographiques ouvrent une perspective intéressante sur la réalisation et l'extension des travaux de la Linth qui s'étendirent sur plusieurs décennies. Mais ils constituent aussi une source exceptionnelle pour l'histoire de la plaine de la Linth.

Summary:

The map archives of the Swiss National Linth Commission

The first modern river correction in Switzerland took place from 1807 to 1823 under the supervision of Hans Konrad Escher. For this purpose the National Linth Commission, which still exists today, was founded. This public foundation with limited police functions and the right to levy taxes is unprecedented in Switzerland. The documents and maps of the commission will now be deposited at the Archives of the Canton of Glarus and open to the public. These maps and cartographic publications, spanning almost two decades, reveal an interesting perspective on the construction and extension of the «Linth Project». At the same time, however, they are a unique historical source of the Linth Plain.

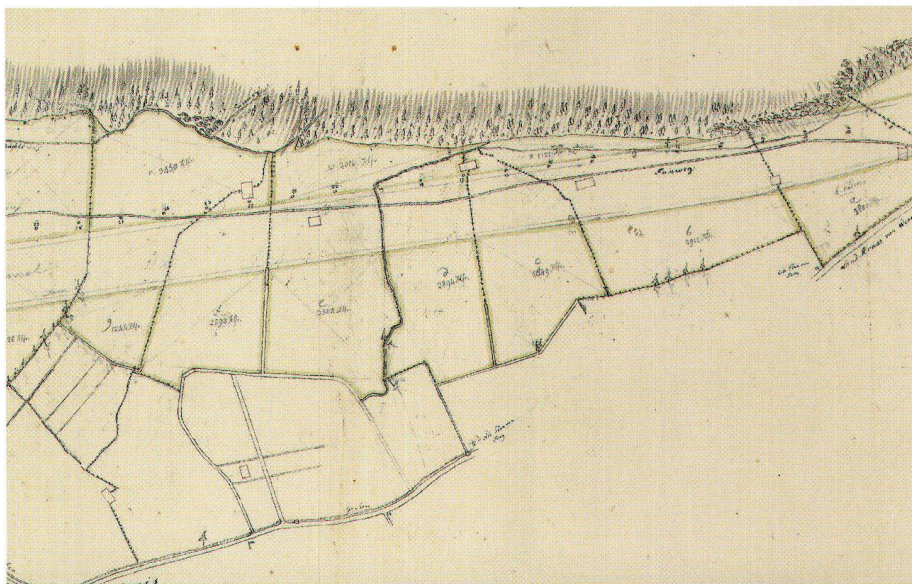


Abb. 3: Ausschnitt aus dem Katasterplan der Linthanstösser der Gemeinde Mollis von Johann Rudolf Diezinger aus dem Jahr 1807. Massstab 1:2000, 34 x 72 cm (LIAR F 8.17).

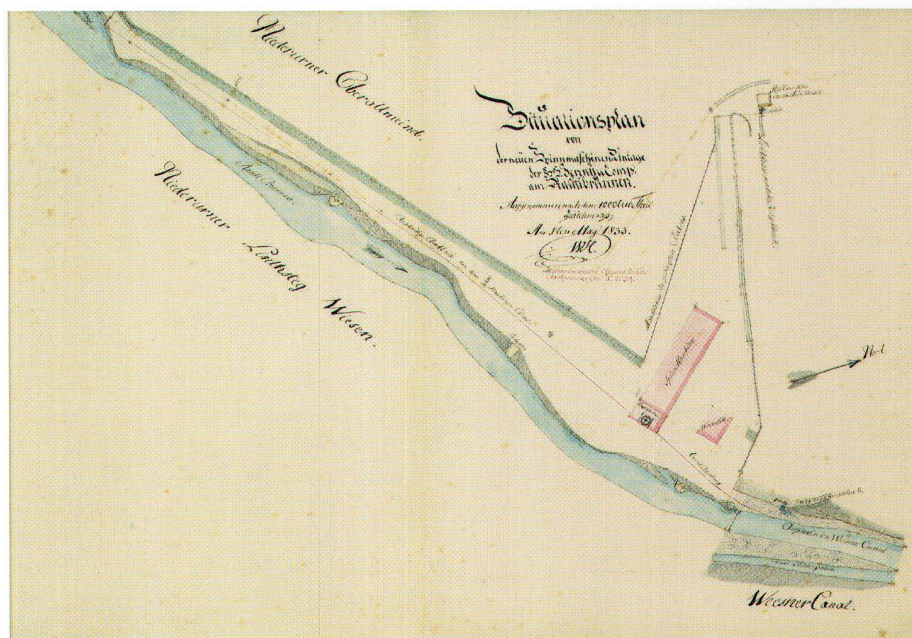


Abb. 4: Ausschnitt aus dem Situationsplan der neuen Spinnmaschinenfabrik der H. H. Jenny & Comp. am Rautibrunnen. Von Walter Huser aus dem Jahr 1833. Massstab 1:1000, 48 x 40 cm (LIAR F 7.1.1).

Anmerkungen

- 1 Cavelti Hammer, Madlena und Brandenberger, René: *Das Linthwerk (1807-1822)*. In: *Cartographica Helvetica* 14 (1996). S. 11-19.
- 2 Guggenbühl, Karl: *Das Linthwerk*. In: *Zeitschrift für schweizerische Statistik* 41 (1905). S. 309-344.
- 3 Vgl. die Verordnung über die Linthkommission vom 16.03. bzw. 13.04.1934.
- 4 Für die Bauphase gibt das von Konrad Escher zusammengestellte «Offizielle Notizenblatt das Linthunternehmen betreffend» Auskunft, das in mehreren Staatsarchiven und im Bundesarchiv gedruckt vorliegt. Es wurde ab 1807 zur Information der Geldgeber publiziert. Ausserdem verfügen sowohl die wissenschaftshistorische Sammlung der ETH Zürich als auch die Zentralbibliothek Zürich über bedeutende Archivalien Eschers.
- 5 Ergiebiger sind diesbezüglich die Daten der Landeshydrologie, seit deren Bestehen erst jene Systematik vorgegeben ist, die dem seriellen Quellenmaterial seinen Wert verleiht. Systematische Pegelmessungen wurden an der Linth erst auf Intervention dieser Behörde vorgenommen. Vgl.
- 6 Epper, Josef: *Eidgenössisches Hydrométrisches Bureau. Die Entwicklung der Hydrometrie in der Schweiz*. Bern, 1907. Vgl. zum Linthwerk Legler, G. H.: *Über das Linthunternehmen*. In: *Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus* 4 (1868) und ders.: *Über das Linthunternehmen 1862-1886*. In: *Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus* 23 (1887).
- 7 Vgl. Vischer, Daniel 1994: *Die Korrekturen von Kander, Linth und Juragewässern*. In: *Historische Wasserwirtschaft im Alpenraum und an der Donau*. Stuttgart, 1994. S. 69-98.
- 8 Zweyter Bericht der Linth-Aufsichts-Commission an die Actienbesitzer (verfasst von Konrad Escher) 03.09.1807, abgedruckt im Offiziellen Notizenblatt Bd I. S. 65-88, hier: S. 83.
- 9 Wolf, Rudolf: *Geschichte der Vermessungen in der Schweiz als Historische Einleitung zu den Arbeiten der schweizerischen geodätischen Commission*. Zürich, 1879. S. 143ff.
- 10 Vierter Bericht der Linth-Aufsichts-Commission an die Actienbesitzer (verfasst von Konrad Escher) 27.05.1808, abgedruckt im Offiziellen Notizenblatt Bd I. S. 171-201, hier: S. 197.



Abb. 5: Ausschnitt Mollis/Näfels aus dem Plan des projektierten Kanals von Näfels bis ins Gäsli. Von Hans Jakob Frey aus dem Jahr 1807. Massstab 1:2000, 240 x 85 cm (LIAR F 2.2.1).



Abb. 6: Ausschnitt aus Blatt 13 des Plans über das ganze Linthunternehmen von Camillo Salvetti aus dem Jahr 1843. Massstab 1:2000, 55 x 92 cm (LIAR F 2.1.1).

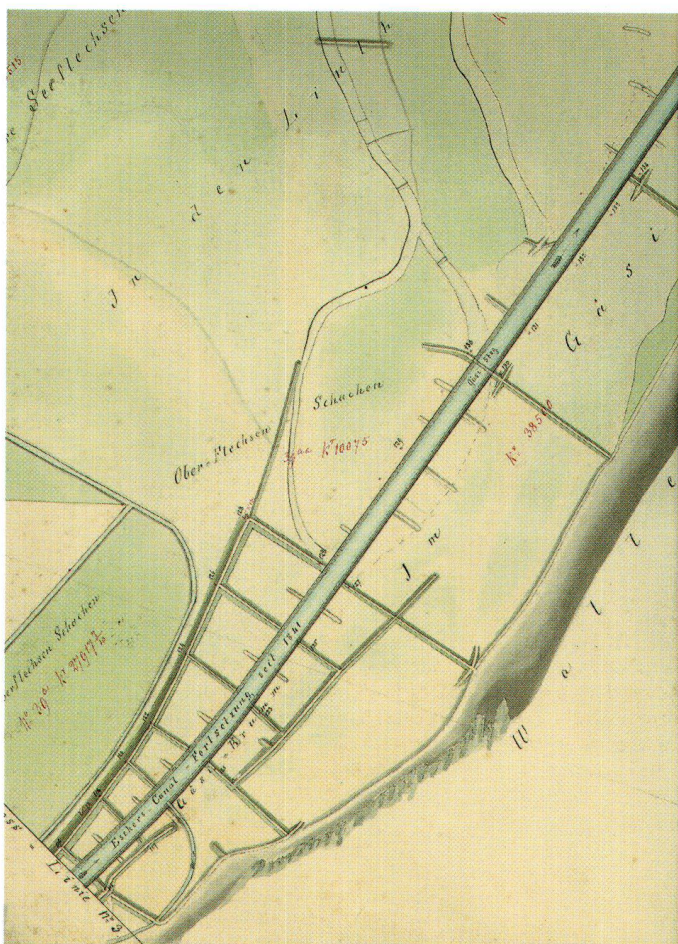
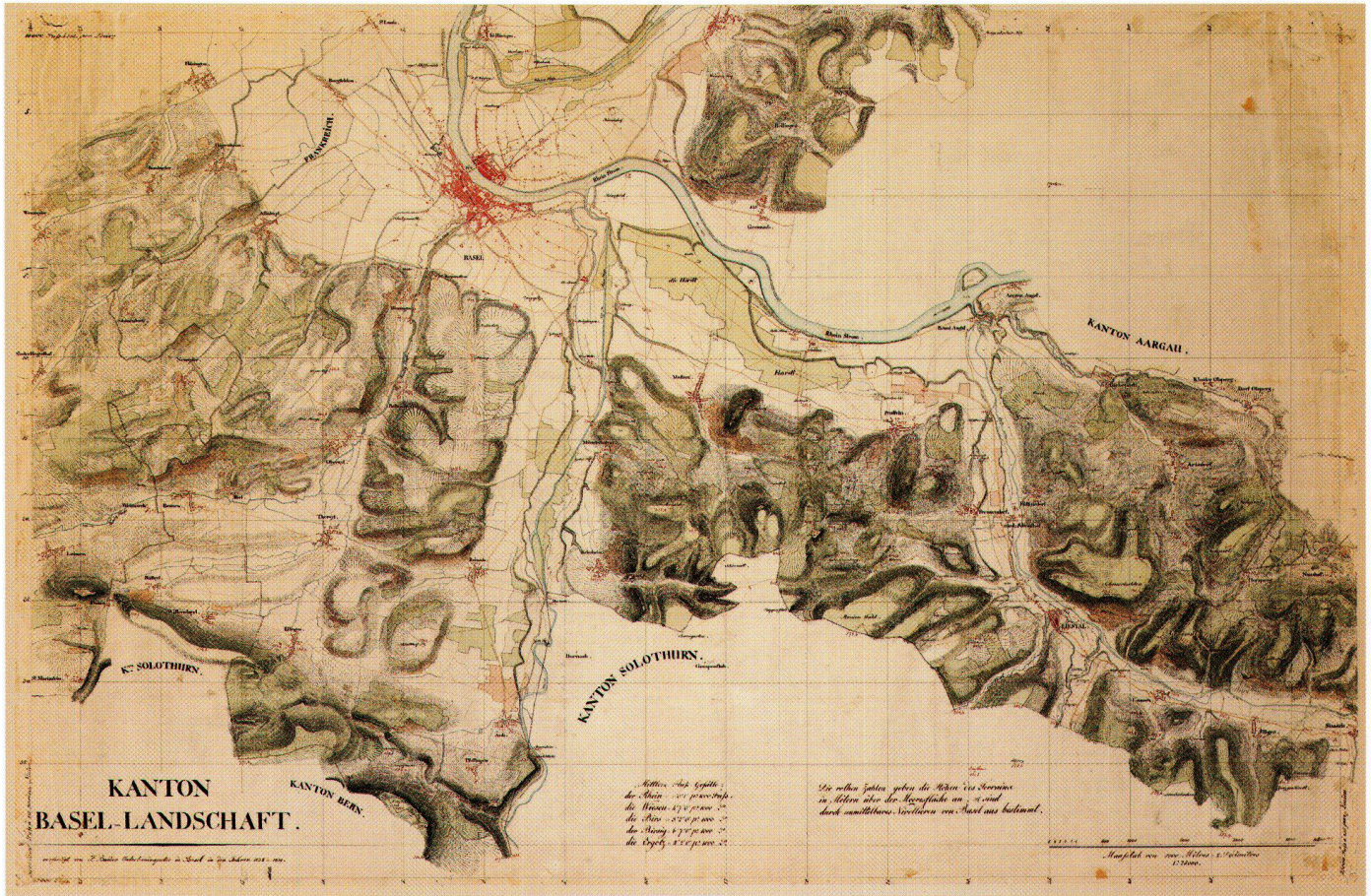


Abb. 7: Ausschnitt aus Blatt 3 des Plans über das ganze Linthunternehmen von G. H. Legler aus dem Jahr 1857. Aktualisierte Kopie des Salvetti-Plans. Massstab 1:2000, 125 x 70 cm (LIAR F 2.1.2).

Planarchiv der Eidg. Linthkommission
Landesarchiv des Kantons Glarus
Postgasse 29, Postfach 515
CH-8750 Glarus
Telefon 055/646 65 61
Fax 055/646 65 96
E-Mail: landesarchiv@gl.ch
www.gl.ch

Linth-Escher-Gesellschaft
Kanalstrasse 10
CH-8753 Mollis
Telefon 055/612 37 51
Fax 055/612 13 36
www.linth-escher.ch

Daniel Speich, Lic. phil.
Institut für Geschichte / Technikgeschichte
ETH Zentrum, WEB H15, CH-8092 Zürich



Basel und Umgebung 1836–1839

Topographische Aufnahme 1:25 000 für die Dufourkarte

Auf der Suche nach zuverlässigen topographischen Grundlagen für den Basler Teil der Topographischen Karte der Schweiz im Massstab 1:100 000 wandte sich Guillaume-Henri Dufour 1836 an den Basler Unter-Bauinspektor Friedrich Baader (1802–1867). Baader wurde von Dufour beauftragt, zunächst die vorhandenen Übersichtspläne der Stadt sowie von Riehn und Bettingen nach genauen Instruktionen zu einer Kartenvorlage in den Massstab 1:25 000 zu reduzieren. Im Zeitalter eines vereinigten Europas mag es erstaunen, dass bereits damals auch Pläne der benachbarten badischen Grenzgemeinden beigezogen wurden.

In der hier wiedergegebenen Karte ist ein Teil des Originals von 1836 (Stadt) in dasjenige von 1839 (Landschaft) eingesetzt worden. Praktisch das ganze dargestellte Gebiet war damals bereits vermessen, so dass Baader die vorhandenen Katasterpläne übernehmen konnte. Dufours Instruktionen entsprechend ist das Terrain mit Schraffen dargestellt. Der

aufmerksame Betrachter wird feststellen, dass die Höhenkoten im Stadtteil in französischen Fuss angegeben sind, im übrigen Teil bereits in Metern, was die damalige Vielfalt an Massseinheiten beispielhaft wiedergibt.

Die Stadt jener Jahre begrenzt sich im Wesentlichen auf das Gebiet innerhalb der Schanzen und Stadtmauern, welche erst nach dem Erlass des Stadterweiterungsgesetzes ab etwa 1860 abgebrochen wurden. Vor der Stadt sind erst vereinzelte Häuser zu finden, aber vor dem St. Johannis-, dem Spalen-, dem Steinen- und dem Aeschentor sind die Ansätze zu den Vorstädten bereits deutlich erkennbar. Das Trasseee und der Bahnhof der Elsässer Bahn – 1844/45 erbaut – muss erst kurz vor der Erstaussgabe der Dufourkarte von 1848 nachgetragen worden sein, und zwar nur im Blatt Basel-Stadt, nicht aber in jenem der Landschaft, was erklärt, warum die Bahnlinie an der Landesgrenze aufhört. Auf letzterem ist die in den Fünzigerjahren erbaute Linie der Centralbahn bis Sissach mit Bleistift nachgetragen.

Die damals ausgeprägt bäuerliche Siedlungsstruktur ist im heute grossflächig überbauten Agglomerationsgebiet deutlich erkennbar; die Dörfer sind noch auf ihre ursprünglichen Kerne begrenzt. Eine erste grössere Landschaftsveränderung ist allerdings zu vermerken: Die Birs ist um 1810 zwischen Dornach und der Mündung in den Rhein korrigiert worden und fliesst nun in ihrem neuen Bett.

Mit dieser Faksimile-Ausgabe werden die Originalzeichnungen aus der Kartensammlung des Bundesamtes für Landestopographie erstmals veröffentlicht.

Faksimile-Ausgabe

Kartenformat: 100 x 65 cm

Druck: vierfarbiger Offsetdruck

Papier: hadernhaltig, SK2, 160 g/m²

Versand: plano in Kartonrolle

Preis: Fr. 60.– (plus Versandkosten)

Faksimiles aus dem
Verlag CARTOGRAPHICA HELVETICA
Untere Längmatt 9, CH-3280 Murten
Fax ++41-26-670 10 50

Bitte benützen Sie den
Bestellschein auf Seite 57